



Eine gräßlich gespenstische Geschichte.

Von
E. T. A. Hoffmann.

Mit
illuminierten Radierungen
von Ulfkaften.



Erschienen im Verlag für bibliophile Buchkunst.

Quetsche
Berlin-Charlottenburg.

1986.

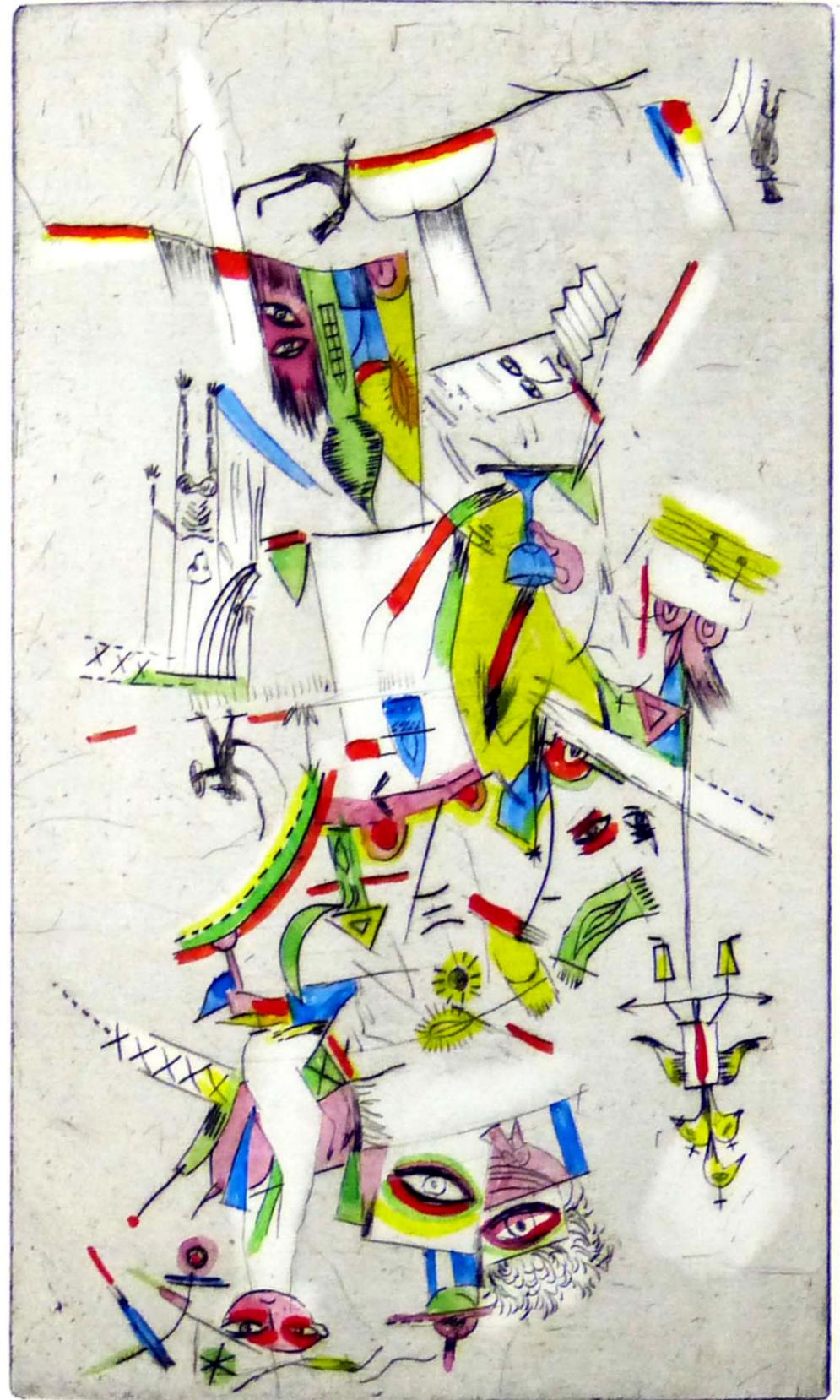
Wenn Hoffmann seine Toten beschwört und sie
aus den Gräbern hervorsteigen und ihn umtanzen,
dann zittert er selber vor Entsetzen
und tanzt selbst in ihrer Mitte und schneidet dabei
die tollsten Affengrimassen.

Heinrich Heine „Die romantische Schule“ 1833.

Graf Hyppolit war zurückgekehrt von langen weiten Reisen, um das reiche Erbe seines Vaters, der unlängst gestorben, in Besitz zu nehmen. Das Stammschloß lag in der schönsten anmuthigsten Gegend, und die Einkünfte der Güter reichten hin zu den kostspieligsten Verschönerungen. Alles was der Art dem Grafen auf seinen Reisen, vorzüglich in England, als reizend, geschmackvoll, prächtig aufgefallen, sollte nun vor seinen Augen noch einmal entstehen. Handwerker und Künstler, wie sie gerade nöthig, fanden sich auf seinen Ruf bei ihm ein, und es begann alsbald der Umbau des Schlosses, die Anlage eines weitläufigen Parks in dem größten Styl, so daß selbst Kirche, Todtenacker und Pfarrhaus eingegränzt wurden und als Parthie des künstlichen Waldes erschienen. Alle Arbeiten leitete der Graf, der die dazu nöthigen Kenntnisse besaß, selbst, er widmete sich diesen Beschäftigungen mit Leib und Seele, und so war ein Jahr vergangen, ohne daß es ihm eingefallen, dem Rath eines alten Oheims gemäß in der Residenz sein Licht leuchten zu



Anblick des wunderbar lieblichen anmuthigen Wesens, das mit der Baronesse gekommen. Die Baronesse schwieg, der Graf schien es nicht zu bemerken, er blieb stumm. Da bat die Baronesse, es ihrer Befangenheit an diesem Orte zu verzeihen, daß sie dem Grafen nicht gleich bei ihrem Eintritt ihre Tochter Aurelie vorgestellt. Nun erst gewann der Graf Worte, und beschwor, roth geworden bis an die Augen, in der Verwirrung des liebeentzückten Jünglings, die Baronesse, sie möge ihm vergönnen, das gut zu machen, was sein Vater nur aus Mißverstand verschulden können, und vor der Hand es sich auf seinem Schlosse gefallen lassen. Seinen besten Willen betheuernd faßte er die Hand der Baronesse, aber das Wort, der Athem stockte ihm, eiskalte Schauer durchbebten sein Innerstes. Er fühlte seine Hand von im Tode erstarrten Fingern umkrallt, und die große knochendürre Gestalt der Baronesse, die ihn anstarrte mit Augen ohne Sehkraft, schien ihm in den häßlich bunten Kleidern eine angeputzte Leiche. „O mein Gott, welch ein Ungemach gerade in diesem Augenblick!“ So rief Aurelie und klagte dann mit sanfter herzdurchdringender Stimme, daß ihre arme Mutter zuweilen plötzlich vom Starrkrampf ergriffen werde, daß dieser Zustand aber gewöhnlich ohne Anwendung irgend eines Mittels



E.A.

freundlicher
Kopfstand

ulikatzen

*